

**Zeitschrift:** Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens  
**Herausgeber:** [s.n.]  
**Band:** 39 (1997)

**Autor:** Metz, P.  
**Vorwort:** Zum Bündner Jahrbuch 1997

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum Bündner Jahrbuch 1997

*Schon in vier Jahren stehen wir im Jahr 2000. Immer deutlicher zeichnet sich in unserem Hoffen und Planen die Jahrtausendwende ab. Auch das verspüren wir: Die Wende ist nicht einfach imaginär, bloss eine Zeit für Wahrsagerei, Magie und Aberglaube. Die Zeichen der Wende äussern sich in vielen gesellschaftlichen Bereichen — wir bräuchten sie nicht mit dem Jahr 2000 zu verbinden: die politischen Veränderungen in Europa, das neue Umfeld des Militärs, das Ende der Vollbeschäftigung, die Finanznöte der öffentlichen Hand, die Liberalisierung der Dienstleistungen, die rasante Informatisierung der Gesellschaft.*

*Das Bündner Jahrbuch will auf solche Veränderungen offen und mit geschichtlichem Bewusstsein eingehen: Der Beitrag über das Ende des Dreibündestaates vor 200 Jahren schildert eine historische Wende und deren Vorbedingungen, die Graubünden auf Dauer verändert haben. Es ist lehrreich zu sehen, wie die damals verantwortlichen politischen Kreise auf die Veränderungen reagiert haben. Die Beiträge zum Forum, plaziert im zweiten Teil des Jahrbuchs, nehmen die Diskussion über die gesellschaftlichen Veränderungen auf, vor die sich die heutige Politik, Kultur und Wirtschaft in Graubünden und der Schweiz gestellt sehen. Der Standpunkt der Redaktion des Bündner Jahrbuchs hat sich in dieser Frage nicht gewandelt: Wir plädieren für eine selbstbewusste Offenheit zu Europa — Graubünden, die Schweiz sind Teile Europas und mitverantwortlich für dessen Zukunft; so vertrat es vorbildlich unser im Sommer 1996 verstorbener Mitbürger Jean R. von Salis. Eine Einigelung gegenüber Europa war nur solange gerechtfertigt, als sich die Schweiz unter dem machtvollen Einfluss des Sonderfalles Deutschland und dessen Folgen vorsehen musste. Wer aber heute, nach der kräftigen Verwurzelung der Demokratie, in Europa eine Gefahr sehen will, macht die Schweiz zum Sonderfall, der ihr nur schaden kann.*

*Lange Zeit blieb die Vorstellung über Denkmalpflege und Siedlungsgeschichte an die Ausgrabung, Erforschung und Renovation einzelner Gebäude geknüpft. Der letztjährige Artikel über die historischen Verkehrswege durch den Bergünnerstein belegt eine erweiterte Sicht. Mit den diesjährigen Beiträgen zu alten und neuen Pflästerungen in Graubünden folgen wir dieser neueren Blickrichtung: Plätze, Wege und Strassen verbinden die Gebäude und verleihen ihnen über die räumliche Perspektive und über das Empfinden, das wir beim Gehen über vielgestaltige Pflästerungen erleben, ästhetische Würde: Plätze, Wege und Gebäude prägen unser Lebensgefühl, sie überdauern die individuelle Lebensspanne, sie nehmen uns auf. Pflästerungen sind in Graubünden ein verbreitetes Merkmal im Verkehrsnetz, in Dörfern und einzelnen Bauanlagen. Pflästermeister Huber, an den wir in dieser Jahrbuchausgabe erinnern, hat den Churer Bahnhofplatz dereinst in seiner grosszügigen Anlage gepflästert. Wir hoffen, dass dieser Platz eines Tages — befreit von einer einengenden, zu dichten Nutzung — wieder zum schönen Empfang und ansprechenden Kennzeichen Bündens Pflästerkultur werde.*

*Eine Reihe von Beiträgen würdigt das künstlerische Schaffen in Graubünden: Leben und Werk der Malerin Maria Bass aus Anlass ihres 100. Geburtstages, zu seinem 50. Todesjahr die Glasmalerei von Augusto Giacometti, die zehnjährige Kulturwerkstatt In Situ. Neuere Forschungen gelten dem Einfluss Pestalozzis und Friedrich Nietzsche.*

P. Metz jun.